

# Bandbreite der Blasmusik

Der Kreisverband Nürnberger Land lud zum ersten Kreiskonzert in die Karl-Diehl-Halle



Die Stadtkapelle Velden reiste mit den Zuhörern „In 80 Tagen um die Welt“.

Foto: H. Brinek

**RÖTHENBACH** — Zum ersten Mal hatte der Kreisverband Nürnberger Land des Nordbayerischen Musikbunds zu einem Kreiskonzert in die Röthenbacher Karl-Diehl-Halle eingeladen. Unter dem Motto „Begegnungen – Musik verbindet“ präsentierten die gastgebende Stadtkapelle Röthenbach, der Musikverein Lauf, die Haberleher und die Stadtkapelle Velden ein abwechslungsreiches Programm und die große Bandbreite der Blasmusik im Landkreis.

Lauf gelang es ausgezeichnet, mit einer aufregenden Mischung aus Pop-Musik und traditionellen afrikanischen Rhythmen die mitreißende Geschichte des kleinen Löwenkönigs Simba auf die Bühne zu bringen.

Im Anschluss betrat die Stadtkapelle Röthenbach mit ihrem Leiter Richard Theiss und fast 40 Musikern die Bühne. Zu Beginn erklang Musik von Ennio Morricone. Ein Medley der Stadtkapelle mit Melodien aus den Filmen „Zwei glorreiche Halunken“ und „Spiel mir das Lied vom Tod“ ging unter die Haut.

Mit der Dudelsackpolka, in der Hannelore Klenk auf der B-Klarinette und Hatto Müller auf der S-Klarinette mit flinken Fingern Soli spielten, rundete die Stadtkapelle ihre Vorstellung brillant ab.

### Einmal um die Welt

Nach der Pause begeisterte die Stadtkapelle Velden mit einem Auftritt, bei dem die Handschrift von Leiterin Corinna Nollenberger schwingt. Die auch Kreisdirigentin ist, unschwer erkennbar war. Moderatorin Petra Meyer kündigte die nächsten den Slawischen Tanz Nr. 8 von Antonin Dvorak an. Von der professionellen Klasse der Kapelle zeugte die Interpretation des Stücks von Otto M. Schwarz. In 80 Tagen um die Welt. Das Publikum fühlte sich mitgenommen auf diese Weltreise, die durch musi-

kalische Gags wie Knaller, Glockengeläut oder Zugeräusche noch lebendiger wurde.

Abschließend wagte sich die Band an den Sound von „Toto“ in seiner Orchesterversion. Da die Musik der amerikanischen Rock-Band ohnehin schwer in eine Richtung einzuordnen ist, war es für das Orchester erst recht nicht einfach, sie umzusetzen. Aber auch das gelang der Stadtkapelle Velden vorzüglich und sie setzte damit ein weiteres Highlight.

### Feurige Rhythmen

„Die Haberleher“ aus Lauf waren mit 14 Akteuren zwar die kleinste Gruppe. Gleichwohl gelang es Bandleader und Drummer Matthias Juraschek, mit dem Glenn-Miller-Stück „In the mood“, die Zuschauer zu begeistern. Der Amy-Winehouse-Song „Valerie“ und Melodien im typischen Sound von James Last sowie der Jennifer-Rush-Hit „Power of love“ folgten. Mit feurigen brasilianischen Rhythmen heizte die Kapelle dem Publikum richtig ein.

Für das furiose Finale kamen alle vier Kapellen auf die Bühne und Kreisdirigentin Corinna Nollenberger schwang den Stab zum Marsch „Mit vollen Segeln“ von Klaus Strobl. Das Publikum machte mit und am Ende bedankten sich alle Besucher mit Standing Ovation für den gelungenen Abend. HANS BRINEK

## Sauna auf Italienisch

**HERSBRUCK** – Cantautore Eddi Mautone hat für einen „tönenden“ Abschluss der italienischen Woche in der Fackelmann Therme gesorgt. Der Musiker unterhielt die Besucher im Saunapark mit neapolitanischen Weisen, Songs von Toto Contugno und Adriano Celentano, aber auch lateinamerikanischen Poprhythmen. Besonders gefühlvoll waren seine gesungenen Liebeserklärungen an bestimmte Damen wie Gloria, Gianna und Sofia. Mal setzte er auf Gitarrenbegleitung, mal auf Keyboarduntermalung. Die Gäste lauschten den Klängen ganz entspannt auf den Liegen oder beim Gespräch an der Bar. Dass der Künstler in die Glücklichkeitsstimmung der Saunabesucher einsteigt, zeigt die Geschichten und Texte verschiedener Autoren zum Thema Glück und Lebensfreude und dazu ein reichhaltiges Frühstückangebot. Bitte um Voranmeldung per Mail unter [karten@glueckserlei.de](mailto:karten@glueckserlei.de).

Bistro in der Sauna hatte auf südländisch umgestellt und servierte zum Beispiel Spaghetti mit grünem Pesto und gebratenen Meeresfrüchten wie Miesmuschelfleisch, Tintenfisch und Garnelen.

Foto: J. Ruppert



### Lieselotte Kupke

Vorher war es ein Kirchenchor wie jeder andere, und der Kantor hat dann das daraus gemacht, was er heute ist. Da kam dieses Bürschla mit langen Haaren, das sich dann als so ein begabter Mensch herausstellte. Ich war immer so etwas wie die Mutter der Kompanie und erinnere mich, dass sich immer wieder Paare in der Kantorei gefunden haben, die dann geheiratet haben. Viele, auch die Älteren, sind voll des Lobes, dass es so schön war beim Kantor Schmidt. Er konnte gut Menschen zusammenbringen und ihnen Musik schmackhaft machen. Man konnte mit ihm emotional sein, aber auch viel mit ihm lachen. Es war eine wunderschöne, gute Zeit.



die dann geheiratet haben. Viele, auch die Älteren, sind voll des Lobes, dass es so schön war beim Kantor Schmidt. Er konnte gut Menschen zusammenbringen und ihnen Musik schmackhaft machen. Man konnte mit ihm emotional sein, aber auch viel mit ihm lachen. Es war eine wunderschöne, gute Zeit.

### Achim Stötzner

Mit Karl Schmidt verbinde ich Kinderchor, Zivildienst, „Sound of Joy“, eine lange Freundschaft und große Dankbarkeit. Es sind so viele Erlebnisse, die ich mit ihm teile: ob die Zeit im Kinderchor, von der ich noch den „Seeschlangensong“ im Ohr habe, oder die tollen Jahre im Gospelchor. So hat er durch seinen Anspruch an den Chor diesen zu hoher Leistung und Qualität gebracht, was dem Chor unvergessliche Reisen in die ganze Welt ermöglichte. Jede Reise, jede Fahrt war wirklich ein besonderes Erlebnis. Als Freund habe ich mit ihm gemeinsam so einiges unternommen: vom Stadionbesuch beim Club bis hin zu einer unvergesslichen Reise nach China. Ganz persönlich verdanke ich dem Chor – und somit Karl Schmidt – mein privates Glück mit meiner Frau, die ich so kennengelernt habe. Gemeinsam singen wir nun seit 20 Jahren im Gospelchor mit großer Freude und vielen lieb gewonnenen Freunden.



### Melanie Steinborn

Karl spricht vor Elan und ist voller Leidenschaft für die Musik. Er hatte immer einen Plan, wie er uns was beibringen konnte, die Chorproben waren immer akribisch vorbereitet und effektiv. Er hat uns Sängern viel zugehört, daran sind wir gewachsen und waren zu tollen Leistungen fähig. Ich bin ihm sehr dankbar, dass wir bei Konzerten auf eindrucksvolle Bewegungen und bunte Gewänder verzichten konnten, unser Publikum sollte sich hauptsächlich auf die Musik konzentrieren. Karl hat immer ein sehr abwechslungsreiches Programm zusammengestellt, manche Lieder etwas aufgepeppt, damit die Konzerte nie eintönig oder langweilig wurden und der Funke leicht überspringen konnte. Es war eine unvergessliche Zeit mit ihm mit unvergesslichen Erlebnissen. Ich habe gelernt, welch großer Zusammenhalt in einer Gemeinschaft möglich ist.



### Sonja Zeitler

Seit fast 20 Jahren bin ich nun Teil der Sound-of-Joy-Familie. Karl Schmidt verstand es, uns immer wieder anzuspornen noch besser zu werden. Er brachte uns dazu, auch selbst großen Wert auf die musikalische Qualität zu legen. Wer im Januar beim Abschiedskonzert war, konnte sich selbst ein Bild davon machen. Wir durften aber nicht nur musikalisch prägende Erfahrungen sammeln. Bei den vielen Reisen gab es großartige Erlebnisse, die viele von uns niemals vergessen werden. Ohne Karls unbändige Energie, das alles zu organisieren, hätte ich sicherlich nie die Golden Gate Bridge betreten, die Sami in Skandinavien besucht oder die Oper in Sydney gesehen und vor allem in Kirchen in der ganzen Welt, in kleinen und in großen, singen dürfen. Ich sehe sehr dankbar auf die vielen Jahre großartiger Musik und besonderer Gemeinschaft zurück.



## Nach 38 Jahren sagt „die Legende“ Servus

Der Hersbrucker Kantor Karl Schmidt geht in den Ruhestand – Strenger Chef und fröhlicher Mitmensch – Oratorien und Gospel auf hohem Niveau

**HERSBRUCK** – Ohne Karl Schmidt wäre Hersbruck musikalisch und gesellschaftlich um einiges ärmer. Der Kantor war Musiklehrer, Chorleiter, Gründer und Chef des Gospelchors „Sound of Joy“, der den Namen Hersbrucks in die Welt trug. Am Sonntag, 18. März, wird der Kirchenmusikdirektor verabschiedet. Als Jungspund vor 38 Jahren erzeugte der strenge Chorleiter und fröhliche Gemeinschaftsmensch eine enorme Aufbruchstimmung, die viele Früchte trug.

Karl Schmidt und die Selneckerkantorei sind bayernweit ein Begriff. So darf der Hersbrucker schon mal überregional über seine gelungene Aufbauarbeit referieren, zuletzt beim Kirchenmusikerkongress in Pappenheim – und überregional Konzerte geben darf er so wieso: Gut 25 Jahre lang war der Gospelchor für Konzerte fern der Heimat immer wieder gerne gebucht. Von den 270 Konzerten des ehemaligen Jugendchors, der das afroamerikanische „Spiritual Feeling“ nach Hersbruck brachte, fanden 89 anderswo statt, unter anderem auf 16 Konzertreisen. Japan, Brasilien oder Australien, um nur wenige Beispiele zu nennen, sind für die Beteiligten „legendäre“ Erlebnisse.

Das war nicht zu vermuten, als Schmidt 1979 anfing mit einem 25-jährigen Chorleiter. Er hatte immer einen Plan, wie er uns was beibringen konnte, die Chorproben waren immer akribisch vorbereitet und effektiv. Er hat uns Sängern viel zugehört, daran sind wir gewachsen und waren zu tollen Leistungen fähig. Ich bin ihm sehr dankbar, dass wir bei Konzerten auf eindrucksvolle Bewegungen und bunte Gewänder verzichten konnten, unser Publikum sollte sich hauptsächlich auf die Musik konzentrieren. Karl hat immer ein sehr abwechslungsreiches Programm zusammengestellt, manche Lieder etwas aufgepeppt, damit die Konzerte nie eintönig oder langweilig wurden und der Funke leicht überspringen konnte. Es war eine unvergessliche Zeit mit ihm mit unvergesslichen Erlebnissen. Ich habe gelernt, welch großer Zusammenhalt in einer Gemeinschaft möglich ist.

Wegbegleiter bescheinigen ihm dabei durchaus mit Sympathie eine gewisse unterfränkische Sturheit, was er bestätigt. Man kann auch sagen: Er wusste ziemlich genau, was er wollte und was er sein wollte.

Dank ihm und mit ihm zusammen sind wir als Chor und ich als Persönlichkeit um unzählige Erfahrungen reicher geworden, die ich vergleichlich und nach Karls Aussage einfach „unforgettable“ sind. Von Herzen Danke für diese wunderbare Zeit, Herr Schmidt!

Seine Arbeit hat viel Außenwirkung, alleine schon in der Stadt sind 100 Leute im Gospelchor dabei, von denen einige auch viel zusammen unternehmen. Ich bin seit fast 30 Jahren Bandmitglied. Viele Sänger gehören beiden Chören an, aber gerade im Gospelchor ist viel von der jahrelangen Ausbildung durch den Kantor zu sehen. Als Musiklehrer hat er die Begabung, viel aus den

Leuten herauszuholen. Eine gewisse Strenge gehört dazu. Manche sind da schon mal sauer, aber wenn dann die Aufführung wieder einmal sehr gut gelungen war, ist alles vergessen. Er hat viele Menschen gefördert und auch im Umland viele Organisten ausgebildet.

Leuten herauszuholen. Eine gewisse Strenge gehört dazu. Manche sind da schon mal sauer, aber wenn dann die Aufführung wieder einmal sehr gut gelungen war, ist alles vergessen. Er hat viele Menschen gefördert und auch im Umland viele Organisten ausgebildet.

Leuten herauszuholen. Eine gewisse Strenge gehört dazu. Manche sind da schon mal sauer, aber wenn dann die Aufführung wieder einmal sehr gut gelungen war, ist alles vergessen. Er hat viele Menschen gefördert und auch im Umland viele Organisten ausgebildet.

Leuten herauszuholen. Eine gewisse Strenge gehört dazu. Manche sind da schon mal sauer, aber wenn dann die Aufführung wieder einmal sehr gut gelungen war, ist alles vergessen. Er hat viele Menschen gefördert und auch im Umland viele Organisten ausgebildet.

nen lernhungrigen und auch erfahrenen Sängern zutrauen und manchmal auch zumuten konnte. Etwa 75 Mitglieder zählte der Selneckerchor und zuletzt der Projektchor, gut 100 der Gospelchor.

„Ich probe stramm und energiegeladener“, beschreibt er seinen Stil im Gespräch mit der HZ und zitiert einen befreundeten Lehrer: „Wer nicht fordert, der fördert nicht.“ An diese Devise habe er sich immer gehalten, sammelte damit aber auch mal schmerzliche Erfahrungen. Die Grenze zum Überfordern ist manchmal näher als gedacht. 1993 musste er eine Aufführung absagen – „mittendrin in den Proben, weil wir es leider nicht geschafft haben“.

Als der 24-jährige Unterfranke 1979 nach Hersbruck kam, begann er mit einer Kinder-Flötengruppe und wurde dafür belächelt. Heute kann er sagen, dass dies die Grundlage vor allem für den erfolgreichen Gospelchor und für einige Orchester oder Bands in der Stadt war. Nach zehn Jahren wollte er das erste Weihnachtsoratorium aufführen – bis heute keine Selbstverständlichkeit für Kirchengemeinden dieser Größe. „Wir haben ewig geprobt“, erinnert er sich, aber schon nach zwei Jahren war der große Tag gekommen: 1982 führte die Selneckerkantorei Bachs Oratorium Teil 1 bis 3 auf. Die Messlatte war gesetzt, der Sprung gelang Jahr für Jahr. Ostern und Weih-

Das war nicht zu vermuten, als Schmidt 1979 anfing mit einem 25-jährigen Chorleiter. Er hatte immer einen Plan, wie er uns was beibringen konnte, die Chorproben waren immer akribisch vorbereitet und effektiv. Er hat uns Sängern viel zugehört, daran sind wir gewachsen und waren zu tollen Leistungen fähig. Ich bin ihm sehr dankbar, dass wir bei Konzerten auf eindrucksvolle Bewegungen und bunte Gewänder verzichten konnten, unser Publikum sollte sich hauptsächlich auf die Musik konzentrieren. Karl hat immer ein sehr abwechslungsreiches Programm zusammengestellt, manche Lieder etwas aufgepeppt, damit die Konzerte nie eintönig oder langweilig wurden und der Funke leicht überspringen konnte. Es war eine unvergessliche Zeit mit ihm mit unvergesslichen Erlebnissen. Ich habe gelernt, welch großer Zusammenhalt in einer Gemeinschaft möglich ist.

Wegbegleiter bescheinigen ihm dabei durchaus mit Sympathie eine gewisse unterfränkische Sturheit, was er bestätigt. Man kann auch sagen: Er wusste ziemlich genau, was er wollte und was er sein wollte.

Dank ihm und mit ihm zusammen sind wir als Chor und ich als Persönlichkeit um unzählige Erfahrungen reicher geworden, die ich vergleichlich und nach Karls Aussage einfach „unforgettable“ sind. Von Herzen Danke für diese wunderbare Zeit, Herr Schmidt!

Seine Arbeit hat viel Außenwirkung, alleine schon in der Stadt sind 100 Leute im Gospelchor dabei, von denen einige auch viel zusammen unternehmen. Ich bin seit fast 30 Jahren Bandmitglied. Viele Sänger gehören beiden Chören an, aber gerade im Gospelchor ist viel von der jahrelangen Ausbildung durch den Kantor zu sehen. Als Musiklehrer hat er die Begabung, viel aus den

Leuten herauszuholen. Eine gewisse Strenge gehört dazu. Manche sind da schon mal sauer, aber wenn dann die Aufführung wieder einmal sehr gut gelungen war, ist alles vergessen. Er hat viele Menschen gefördert und auch im Umland viele Organisten ausgebildet.

Leuten herauszuholen. Eine gewisse Strenge gehört dazu. Manche sind da schon mal sauer, aber wenn dann die Aufführung wieder einmal sehr gut gelungen war, ist alles vergessen. Er hat viele Menschen gefördert und auch im Umland viele Organisten ausgebildet.



Fast immer ein Lächeln auf den Lippen: Karl Schmidt. Foto: J. Brennhaüßer

nachten gehören anspruchsvolle Messen und Oratorien fest zum Kulturleben der Stadt.

Durch seine Qualität war der Chor von Anfang an attraktiv für neue Mitglieder. Das Niveau stieg rasch und blieb hoch. Für den Chorleiter bemisst sich das daran, dass es früher eine halbe bis dreiviertel Stunde dauerte, bis jeder seine Stimme gefunden hatte, „heute singen wir einen Bach-Choral zwei bis drei Mal durch, dann sitzt das“.

Von außen erntete der Kantor nicht immer die Anerkennung, die er sich für seinen hohen Einsatz erhoffte. Unvergessen in der Stadt ist der Zuschusstreit mit dem Kirchenvorstand von 2005. Schmidt war kurz davor hinzuwerfen. Seinem Ärger machte er in einem offenen Brief Luft. Es ging um Zuschüsse der Kirchengemeinde für Gospelchorreisen, in die nicht nur er, sondern auch die ehrenamtlichen Mitglieder Engagement sowie eigene Zeit und Geld steckten. Es habe sich geregelt, sagt er heute

Leuten herauszuholen. Eine gewisse Strenge gehört dazu. Manche sind da schon mal sauer, aber wenn dann die Aufführung wieder einmal sehr gut gelungen war, ist alles vergessen. Er hat viele Menschen gefördert und auch im Umland viele Organisten ausgebildet.

Leuten herauszuholen. Eine gewisse Strenge gehört dazu. Manche sind da schon mal sauer, aber wenn dann die Aufführung wieder einmal sehr gut gelungen war, ist alles vergessen. Er hat viele Menschen gefördert und auch im Umland viele Organisten ausgebildet.

Leuten herauszuholen. Eine gewisse Strenge gehört dazu. Manche sind da schon mal sauer, aber wenn dann die Aufführung wieder einmal sehr gut gelungen war, ist alles vergessen. Er hat viele Menschen gefördert und auch im Umland viele Organisten ausgebildet.

Leuten herauszuholen. Eine gewisse Strenge gehört dazu. Manche sind da schon mal sauer, aber wenn dann die Aufführung wieder einmal sehr gut gelungen war, ist alles vergessen. Er hat viele Menschen gefördert und auch im Umland viele Organisten ausgebildet.



Leuten herauszuholen. Eine gewisse Strenge gehört dazu. Manche sind da schon mal sauer, aber wenn dann die Aufführung wieder einmal sehr gut gelungen war, ist alles vergessen. Er hat viele Menschen gefördert und auch im Umland viele Organisten ausgebildet.

Leuten herauszuholen. Eine gewisse Strenge gehört dazu. Manche sind da schon mal sauer, aber wenn dann die Aufführung wieder einmal sehr gut gelungen war, ist alles vergessen. Er hat viele Menschen gefördert und auch im Umland viele Organisten ausgebildet.

Leuten herauszuholen. Eine gewisse Strenge gehört dazu. Manche sind da schon mal sauer, aber wenn dann die Aufführung wieder einmal sehr gut gelungen war, ist alles vergessen. Er hat viele Menschen gefördert und auch im Umland viele Organisten ausgebildet.

Leuten herauszuholen. Eine gewisse Strenge gehört dazu. Manche sind da schon mal sauer, aber wenn dann die Aufführung wieder einmal sehr gut gelungen war, ist alles vergessen. Er hat viele Menschen gefördert und auch im Umland viele Organisten ausgebildet.

Leuten herauszuholen. Eine gewisse Strenge gehört dazu. Manche sind da schon mal sauer, aber wenn dann die Aufführung wieder einmal sehr gut gelungen war, ist alles vergessen. Er hat viele Menschen gefördert und auch im Umland viele Organisten ausgebildet.

Leuten herauszuholen. Eine gewisse Strenge gehört dazu. Manche sind da schon mal sauer, aber wenn dann die Aufführung wieder einmal sehr gut gelungen war, ist alles vergessen. Er hat viele Menschen gefördert und auch im Umland viele Organisten ausgebildet.

Leuten herauszuholen. Eine gewisse Strenge gehört dazu. Manche sind da schon mal sauer, aber wenn dann die Aufführung wieder einmal sehr gut gelungen war, ist alles vergessen. Er hat viele Menschen gefördert und auch im Umland viele Organisten ausgebildet.

Leuten herauszuholen. Eine gewisse Strenge gehört dazu. Manche sind da schon mal sauer, aber wenn dann die Aufführung wieder einmal sehr gut gelungen war, ist alles vergessen. Er hat viele Menschen gefördert und auch im Umland viele Organisten ausgebildet.

Leuten herauszuholen. Eine gewisse Strenge gehört dazu. Manche sind da schon mal sauer, aber wenn dann die Aufführung wieder einmal sehr gut gelungen war, ist alles vergessen. Er hat viele Menschen gefördert und auch im Umland viele Organisten ausgebildet.

Leuten herauszuholen. Eine gewisse Strenge gehört dazu. Manche sind da schon mal sauer, aber wenn dann die Aufführung wieder einmal sehr gut gelungen war, ist alles vergessen. Er hat viele Menschen gefördert und auch im Umland viele Organisten ausgebildet.

Leuten herauszuholen. Eine gewisse Strenge gehört dazu. Manche sind da schon mal sauer, aber wenn dann die Aufführung wieder einmal sehr gut gelungen war, ist alles vergessen. Er hat viele Menschen gefördert und auch im Umland viele Organisten ausgebildet.

Leuten herauszuholen. Eine gewisse Strenge gehört dazu. Manche sind da schon mal sauer, aber wenn dann die Aufführung wieder einmal sehr gut gelungen war, ist alles vergessen. Er hat viele Menschen gefördert und auch im Umland viele Organisten ausgebildet.

Leuten herauszuholen. Eine gewisse Strenge gehört dazu. Manche sind da schon mal sauer, aber wenn dann die Aufführung wieder einmal sehr gut gelungen war, ist alles vergessen. Er hat viele Menschen gefördert und auch im Umland viele Organisten ausgebildet.

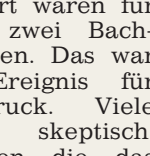
### Klaus Vornberger

Mit Karl Schmidt ist mein musikalisches Wiedererwecken verbunden. Nach 25 Jahren hatte ich 1993 meine Violine wieder aus dem Schrank geholt, bin der Orchestergemeinschaft beigetreten, seit 2001 bin ich ihr Vorsitzender. Was in Hersbruck kirchenmusikalisch passiert ist, habe ich 20 bis 25 Jahre begleitet und kann sagen: Es ist ein Segen, so einen Mann hier zu haben, so hoch motiviert und motivierend, mit einem so unheimlich großen Organisationsvermögen und starkem Interesse an der Kirchenmusik. Wir haben früher zwei Mal im Jahr bei größeren Aufführungen gespielt und zwischendurch in Kantatengottesdiensten hier in Hersbruck, aber auch im Umland. Das ist zuletzt etwas weniger geworden, aber er hat uns unsere Dirigentin Jeanne Vogt vermittelt, das war die beste Entscheidung! Er selbst ist ein strenger Dirigent, geradlinig und unheimlich aktiv. Er probt nicht am Detail herum, sondern geht zügig voran. Er verlangt Anwesenheit und Engagement – da kann er schon mal wild werden. Bei vielen Aufführungen und Konzerten hat man gesehen, dass wir etwas Besonderes hier haben.



### Klaus Wiedemann

1980 fing ich als einer der damals jüngsten Mitsänger im Bass an. Anfangs wurden die üblichen Choräle gesungen, dann kamen immer mehr Sänger dazu. Auch von katholischer und methodistischer Seite. Das erste große Konzert waren für mich zwei Bachkantaten. Das war ein Ereignis für Hersbruck. Viele waren skeptisch. „Können die das überhaupt?“ Wir konnten. Dann sangen wir zum ersten Mal 1983 aus dem Weihnachtsoratorium von Bach die Kantaten 1 bis 3 in der voll besetzten Stadtkirche. Und damit hatten wir die Skeptiker überzeugt und zusätzlich kamen neue Sänger. Das Singen war immer ein Erlebnis für Seele, Geist und Körper. In fast 38 Jahren haben wir viel erlebt. Der Karl hat viele Menschen zum Singen „gefischt“. Die große Gemeinschaft hat nicht nur Freundschaften geschaffen, sondern auch zu Ehen geführt. So stammt meine Ehe aus einer Bass-Alt-Beziehung. Da kann ich nur sagen. „Danke, Kantor.“



1980 fing ich als einer der damals jüngsten Mitsänger im Bass an. Anfangs wurden die üblichen Choräle gesungen, dann kamen immer mehr Sänger dazu. Auch von katholischer und methodistischer Seite. Das erste große Konzert waren für mich zwei Bachkantaten. Das war ein Ereignis für Hersbruck. Viele waren skeptisch. „Können die das überhaupt?“ Wir konnten. Dann sangen wir zum ersten Mal 1983 aus dem Weihnachtsoratorium von Bach die Kantaten 1 bis 3 in der voll besetzten Stadtkirche. Und damit hatten wir die Skeptiker überzeugt und zusätzlich kamen neue Sänger. Das Singen war immer ein Erlebnis für Seele, Geist und Körper. In fast 38 Jahren haben wir viel erlebt. Der Karl hat viele Menschen zum Singen „gefischt“. Die große Gemeinschaft hat nicht nur Freundschaften geschaffen, sondern auch zu Ehen geführt. So stammt meine Ehe aus einer Bass-Alt-Beziehung. Da kann ich nur sagen. „Danke, Kantor.“

1980 fing ich als einer der damals jüngsten Mitsänger im Bass an. Anfangs wurden die üblichen Choräle gesungen, dann kamen immer mehr Sänger dazu. Auch von katholischer und methodistischer Seite. Das erste große Konzert waren für mich zwei Bachkantaten. Das war ein Ereignis für Hersbruck. Viele waren skeptisch. „Können die das überhaupt?“ Wir konnten. Dann sangen wir zum ersten Mal 1983 aus dem Weihnachtsoratorium von Bach die Kantaten 1 bis 3 in der voll besetzten Stadtkirche. Und damit hatten wir die Skeptiker überzeugt und zusätzlich kamen neue Sänger. Das Singen war immer ein Erlebnis für Seele, Geist und Körper. In fast 38 Jahren haben wir viel erlebt. Der Karl hat viele Menschen zum Singen „gefischt“. Die große Gemeinschaft hat nicht nur Freundschaften geschaffen, sondern auch zu Ehen geführt. So stammt meine Ehe aus einer Bass-Alt-Beziehung. Da kann ich nur sagen. „Danke, Kantor.“

1980 fing ich als einer der damals jüngsten Mitsänger im Bass an. Anfangs wurden die üblichen Choräle gesungen, dann kamen immer mehr Sänger dazu. Auch von katholischer und methodistischer Seite. Das erste große Konzert waren für mich zwei Bachkantaten. Das war ein Ereignis für Hersbruck. Viele waren skeptisch. „Können die das überhaupt?“ Wir konnten. Dann sangen wir zum ersten Mal 1983 aus dem Weihnachtsoratorium von Bach die Kantaten 1 bis 3 in der voll besetzten Stadtkirche. Und damit hatten wir die Skeptiker überzeugt und zusätzlich kamen neue Sänger. Das Singen war immer ein Erlebnis für Seele, Geist und Körper. In fast 38 Jahren haben wir viel erlebt. Der Karl hat viele Menschen zum Singen „gefischt“. Die große Gemeinschaft hat nicht nur Freundschaften geschaffen, sondern auch zu Ehen geführt. So stammt meine Ehe aus einer Bass-Alt-Beziehung. Da kann ich nur sagen. „Danke, Kantor.“

1980 fing ich als einer der damals jüngsten Mitsänger im Bass an. Anfangs wurden die üblichen Choräle gesungen, dann kamen immer mehr Sänger dazu. Auch von katholischer und methodistischer Seite. Das erste große Konzert waren für mich zwei Bachkantaten. Das war ein Ereignis für Hersbruck. Viele waren skeptisch. „Können die das überhaupt?“ Wir konnten. Dann sangen wir zum ersten Mal 1983 aus dem Weihnachtsoratorium von Bach die Kantaten 1 bis 3 in der voll besetzten Stadtkirche. Und damit hatten wir die Skeptiker überzeugt und zusätzlich kamen neue Sänger. Das Singen war immer ein Erlebnis für Seele, Geist und Körper. In fast 38 Jahren haben wir viel erlebt. Der Karl hat viele Menschen zum Singen „gefischt“. Die große Gemeinschaft hat nicht nur Freundschaften geschaffen, sondern auch zu Ehen geführt. So stammt meine Ehe aus einer Bass-Alt-Beziehung. Da kann ich nur sagen. „Danke, Kantor.“

1980 fing ich als einer der damals jüngsten Mitsänger im Bass an. Anfangs wurden die üblichen Choräle gesungen, dann kamen immer mehr Sänger dazu. Auch von katholischer und methodistischer Seite. Das erste große Konzert waren für mich zwei Bachkantaten. Das war ein Ereignis für Hersbruck. Viele waren skeptisch. „Können die das überhaupt?“ Wir konnten. Dann sangen wir zum ersten Mal 1983 aus dem Weihnachtsoratorium von Bach die Kantaten 1 bis 3 in der voll besetzten Stadtkirche. Und damit hatten wir die Skeptiker überzeugt und zusätzlich kamen neue Sänger. Das Singen war immer ein Erlebnis für Seele, Geist und Körper. In fast 38 Jahren haben wir viel erlebt. Der Karl hat viele Menschen zum Singen „gefischt“. Die große Gemeinschaft hat nicht nur Freundschaften geschaffen, sondern auch zu Ehen geführt. So stammt meine Ehe aus einer Bass-Alt-Beziehung. Da kann ich nur sagen. „Danke, Kantor.“

1980 fing ich als einer der damals jüngsten Mitsänger im Bass an. Anfangs wurden die üblichen Choräle gesungen, dann kamen immer mehr Sänger dazu. Auch von katholischer und methodistischer Seite. Das erste große Konzert waren für mich zwei Bachkantaten. Das war ein Ereignis für Hersbruck. Viele waren skeptisch. „Können die das überhaupt?“ Wir konnten. Dann sangen wir zum ersten Mal 1983 aus dem Weihnachtsoratorium von Bach die Kantaten 1 bis 3 in der voll besetzten Stadtkirche. Und damit hatten wir die Skeptiker überzeugt und zusätzlich kamen neue Sänger. Das Singen war immer ein Erlebnis für Seele, Geist und Körper. In fast 38 Jahren haben wir viel erlebt. Der Karl hat viele Menschen zum Singen „gefischt“. Die große Gemeinschaft hat nicht nur Freundschaften geschaffen, sondern auch zu Ehen geführt. So stammt meine Ehe aus einer Bass-Alt-Beziehung. Da kann ich nur sagen. „Danke, Kantor.“

1980 fing ich als einer der damals jüngsten Mitsänger im Bass an. Anfangs wurden die üblichen Choräle gesungen, dann kamen immer mehr Sänger dazu. Auch von katholischer und methodistischer Seite. Das erste große Konzert waren für mich zwei Bachkantaten. Das war ein Ereignis für Hersbruck. Viele waren skeptisch. „Können die das überhaupt?“ Wir konnten. Dann sangen wir zum ersten Mal 1983 aus dem Weihnachtsoratorium von Bach die Kantaten 1 bis 3 in der voll besetzten Stadtkirche. Und damit hatten wir die Skeptiker überzeugt und zusätzlich kamen neue Sänger. Das Singen war immer ein Erlebnis für Seele, Geist und Körper. In fast 38 Jahren haben wir viel erlebt. Der Karl hat viele Menschen zum Singen „gefischt“. Die große Gemeinschaft hat nicht nur Freundschaften geschaffen, sondern auch zu Ehen geführt. So stammt meine Ehe aus einer Bass-Alt-Beziehung. Da kann ich nur sagen. „Danke, Kantor.“

1980 fing ich als einer der damals jüngsten Mitsänger im Bass an. Anfangs wurden die üblichen Choräle gesungen, dann kamen immer mehr Sänger dazu. Auch von katholischer und methodistischer Seite. Das erste große Konzert waren für mich zwei Bachkantaten. Das war ein Ereignis für Hersbruck. Viele waren skeptisch. „Können die das überhaupt?“ Wir konnten. Dann sangen wir zum ersten Mal 1983 aus dem Weihnachtsoratorium von Bach die Kantaten 1 bis 3 in der voll besetzten Stadtkirche. Und damit hatten wir die Skeptiker überzeugt und zusätzlich kamen neue Sänger. Das Singen war immer ein Erlebnis für Seele, Geist und Körper. In fast 38 Jahren haben wir viel erlebt. Der Karl hat viele Menschen zum Singen „gefischt“. Die große Gemeinschaft hat nicht nur Freundschaften geschaffen, sondern auch zu Ehen geführt. So stammt meine Ehe aus einer Bass-Alt-Beziehung. Da kann ich nur sagen. „Danke, Kantor.“

1980 fing ich als einer der damals jüngsten Mitsänger im Bass an. Anfangs wurden die üblichen Choräle gesungen, dann kamen immer mehr Sänger dazu. Auch von katholischer und methodistischer Seite. Das erste große Konzert waren für mich zwei Bachkantaten. Das war ein Ereignis für Hersbruck. Viele waren skeptisch. „Können die das überhaupt?“ Wir konnten. Dann sangen wir zum ersten Mal 1983 aus dem Weihnachtsoratorium von Bach die Kantaten 1 bis 3 in der voll besetzten Stadtkirche. Und damit hatten wir die Skeptiker überzeugt und zusätzlich kamen neue Sänger. Das Singen war immer ein Erlebnis für Seele, Geist und Körper. In fast 38 Jahren haben wir viel erlebt. Der Karl hat viele Menschen zum Singen „gefischt“. Die große Gemeinschaft hat nicht nur Freundschaften geschaffen, sondern auch zu Ehen geführt. So stammt meine Ehe aus einer Bass-Alt-Beziehung. Da kann ich nur sagen. „Danke, Kantor.“

## IN KÜRZE

### Zwischen den Fronten

**SULZBACH-ROSENBERG** – Am Dienstag, 20. März, um 19.30 Uhr liest Autor Leonhard F. Seidl im Literaturhaus Oberpfalz aus seinem Kriminalroman „Fronten“. Die Lesung findet im Rahmen der Internationalen Wochen gegen Rassismus statt. In der Geschichte, die auf einer wahren Begebenheit beruht, läuft ein bösscher Waffensammler Amok, ein „Reichsbürger“ sinnt auf Rache und eine muslimische Ärztin gerät zwischen die Fronten. Der Eintritt kostet sieben Euro, ermäßigt fünf Euro. Reservierungen telefonisch unter 09661/8159590.

### Frühstück mit Glück

**LÄUF** – Am morgigen Sonntag laden Andrea Lipka und Michael Burzlauer um 10.30 Uhr zum „Glücksfrühstück“ in die Glückserlei Lauf. Bei dem literarischen Frühstücksbuffet gibt es Geschichten und Texte verschiedener Autoren zum Thema Glück und Lebensfreude und dazu ein reichhaltiges Frühstückangebot. Bitte um Voranmeldung per Mail unter [karten@glueckserlei.de](mailto:karten@glueckserlei.de).

## HZ-KULTUR

[kultur@hersbrucker-zeitung.de](mailto:kultur@hersbrucker-zeitung.de)  
[n-land.de/hersbrucker-zeitung/kultur](http://n-land.de/hersbrucker-zeitung/kultur)  
Marina Wildner (mw), Tel. 09151 7307-43  
Michael Scholz (mz), Tel. 09151 7307-42